MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 75. Freitag den 31. März 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 25 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber das amerikanische Besserungssystem durch Isolirung der Gefangenen, sowohl während der Arbeit als auch des Nachts. 2) Aphorismen über die Grafschaft Glatz. 3) Korrespondenz aus Breslau; 4) aus dem Schweidnitzer Kreise; 5) aus Lauban; 6) aus Sprottau; 7) aus Tarnowitz; und 8) aus Glogau. 9) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai und Juni möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche etwa die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe indeß nach wie vor Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können, wie es auch in diesem Vierteljahre sehr häufig der Fall gewesen ist.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 5).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 2).
In der Handlung des Herrn Karl Fr. Prätorius (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße No 34).
— — — — — Adolph Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe *).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da wir die Schlesische Chronik zunächst im Interesse unserer geehrten Zeitungsleser gegründet haben, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupterpedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

*) Diese Zeitungs-Ausgabe des Herrn Weinhold ist an die Stelle der des Herrn Schaad getreten, worauf wir unsere geehrten Abonnenten besonders zu achten bitten.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Das gewerbetreibende Publikum benachrichtigen wir hiermit: daß das Aich-Amt vom 29. März c. ab in das Marstallgebäude auf der Schweidnitzer Straße Nr. 7 verlegt worden, und mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich früh von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet sein wird. Breslau, den 21. März 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 29. März. Des Königs Majestät haben den seitherigen Direktor des Seminars und der Waisen- und Schul-Anstalt in Bunzlau, Kawerau, zum Regierungs- und Schul-Rath bei der Regierung zu Köslin Allergnädigst zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Medizinal-Assessor und Hebammen-Lehrer Dr. Jagielski zu Posen zum Medizinal-Rath zu ernennen und das diesfalls ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben an die Stelle des verstorbenen Preußischen Konsuls Siegfried Viktor Schmidt zu Kiel den dortigen Kaufmann Johann Heinrich Hoge zu Allerhöchst-ihrem Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Königl. Würtemebrgische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Bismarck, von Stuttgart. — Der General-Major und Kommandant von Breslau, von Strantz, von Breslau. — Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 5ten Kavalerie-Brigade, von Kurssel, nach Frankfurt a. d. O. Der Wirkliche Geh. Ober-Medizinal-Rath und Präsident des Kuratoriums für die Krankenhaus- und Thierarznei-Schul-Angelegenheiten, Dr. Rust, nach Breslau.

Wir hatten die Hoffnung, den als Orientalisten ausgezeichneten und als Dichter hoch berühmten Fr. Rückert für die Berliner Universität zu gewinnen, da sehr hochstehende Personen sich lebhaft für diese schöne Acquisition zu interessiren schienen; indeß haben sich diese Aussichten ziemlich zerschlagen, da der Professor die ihm gemachten Anträge abgelehnt haben soll.

Insel Usedom. Die fatalistische Geschichte zweier Verbrecher erregt hier große Sensation. Zwei aus einer Strafanstalt entlassene oder ausgebrochene Sträflinge hatten diese Insel, wo es fast ohne Beispiel ist, daß grobe Verbrecher sich gezeigt, zu ihrem Domicil erwählt. Mehre Diebstähle und Attentate verriethen ihre Anwesenheit nur zu deutlich. Man war auf der ruhigen Insel sehr besorgt; und die Obrigkeiten thaten alle nöthigen Schritte, sich der gefährlichen Vagabunden zu bemächtigen. Als diese sich in den weit verzweigten, großen Wäldern nicht mehr sicher hielten, gelingt es ihnen, nach Rügen zu entkommen. Auch hier gehören Räuber und selbst Diebe, zu den äußersten Seltenheiten. Zeigen sich dergleichen, so werden augenblicklich die vielen Fähren, welche die Kommunikation zwischen den Inseln und Halbinseln unterhalten, besetzt oder gesperrt, und die Einfangung der Eingeschlossenen erfolgt ohne große Schwierigkeit. Dies mußten die schlauen Verbrecher wissen. Ihr erstes Geschäft auf Rügen war daher, sich einen Kahn zu kaufen, den sie mit dem Gelde, welches sie in letzter Zeit gestohlen und in früherer Zeit vergraben hatten, richtig bezahlten. In dieses offene Fahrzeug setzten sie sich richtig im strengen Winter, um damit — Dänemark zu erreichen. Aber die Nemesis will, daß sie in der Schiffahrtskunde schlechter bewandert sind, als in der Gaunerei. Nach einer Fahrt voll Hunger, Gefahr und Kälte, deren Romantik sich jeder Leser selbst ausmalen mag, wenn er sich eine Seereise im stürmischen Winter in einem offenen Boote, vermuthlich mit wenigen

Lebensmitteln und zerlumpten Kleidern denkt, sehen sie Land, eine Stadt, und erreichen — die dänische Küste, wie sie glauben. Auf die Frage: wer sie sind und woher sie kommen, geben sie sich für preußische Deserteure aus, die in Dänemark Dienste suchen. — Man lächelt mit bedenklichen Mienen, und Bewaffnete in wohlbekannten Uniformen nähern sich ihnen, um sie in Empfang zu nehmen. Statt nach Dänemark hat ihr Schicksal die Vagabunden nach Colberg geführt. Sie wurden natürlich auf der Stelle verhaftet. (Voss. Z.)

Deutschland.

München, 21. März. Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg wird in der ersten Woche nach Ostern nach ihren Gütern in Italien, in der Gegend von Ankona, abgehen, um daselbst ihre Tochter, die Herzogin von Braganza zu erwarten, welche dort aus Portugal ankommen wird, um sich sodann hieher nach München zu begeben, wo im Herzoglichen Palaste mehre Gemächer auf das reichste und eleganteste zu ihrer Aufnahme eingerichtet sind. — Heute Mittag hatte in dem großen Hofe der Kaserne am Türkengraben eine militairische Feierlichkeit statt, bei welcher die sämmtlichen Regimenter der hiesigen Garnison in Parade aufgestellt waren. Es empfing nämlich der Königl. General-Lieutenant und Kommandant der Hauptstadt, Freiherr von Zandt, aus den Händen des kommandirenden Generals der 1sten Division, Grafen v. Pappenheim, den Ludwigs-Orden, welchen Se. Majestät jenem verdienten General verliehen haben. Das anwesende Offizier-Corps brachte demselben seine Glückwünsche dar, worauf die Truppen defilirten.

München, 22. März. Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wohnten heute Vormittags dem Schluß des 40 stündigen Gebets und der dabei jährlich stattfindenden Prozession in der St. Peterskirche bei, die diesmal im Innern der Kirche gehalten wurde, da die Witterung den Umgang über die Straßen und den großen Platz nicht erlaubte.

München, 23. März. Am heutigen grünen Donnerstag hatte am Königlichen Hofe die an diesem Tage gewöhnliche Fußwaschung statt, welche Se. Majestät der König selbst verrichtete und wobei die Greise neu gekleidet erschienen, und sodann gespeist und beschenkt wurden. Der älteste dieser alten Leute, ein Holzwart von Günzburg, war 98 Jahre und der jüngste derselben 87 Jahre alt. — Eben so erschienen dabei herkömmlich zwölf arme junge Mädchen, welche gleichfalls zur Erinnerung an die Einsetzung des heiligen Abendmahls neu gekleidet waren und beschenkt wurden. Ihre Führerin war eine 82jährige Wittwe. Se. Majestät war bei dieser Feierlichkeit von dem ganzen Hofe umgeben. — Gestern Abend wohnten JJ. MM. der König und die Königin, so wie Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, der Aufführung der berühmten Komposition: der Tod Jesu von Graun bei, welche im großen Saale der Gesellschaft des Frohsinns von einem zahlreichen Dilettanten-Personal gegeben wurde.

Stuttgart, 19. März. General Theobald, rühmlich bekannt als Militair, als Schriftsteller, wie als Mitglied mehrer Ständeversammlungen Würtembergs, ist heute früh um 4 Uhr, nach einem zehntägigen Unwohlsein, das gestern plötzlich in Lethargie überging, gestorben.

Göttingen, 23. März. Gestern Morgen wurde uns unerwartet der Hofrath und Professor Dr. Himly durch den Tod entrissen. Was der Dahingeschiedene in einem langen, vielseitig thätigen und bewegten Leben als großer Arzt und geistvoller Lehrer wirkte, bewahren Tausende in dankbarem Andenken.

Rußland.

Petersburg, 18. März. Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Oberst Fürst Jesper Bjeloßelskij-Bjeloserskij, hat ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Schlittenbahn erhalten, welche aus einem System von Rädern besteht und mit Bahn-Schlitten, jeder von einem Pferde gezogen, befahren wird. Nach der Meinung des Fürsten Bjeloßelskij-Bjeloserskij hat die von ihm erfundene Bahn Vorzüge vor allen bisher bekannten Kommunikations-Wegen. Die Vorzüge derselben vor den Eisenbahnen bestehen: 1) in der bedeutend billigeren Anlage; 2) in der Möglichkeit, die zur Anlegung derselben nöthigen Materialien allenthalben erhalten zu können; 3) in der Entbehrlichkeit eines ununterbrochenen Fundaments und 4) in der Einfachheit des Baues und der Unterhaltung. Der Erfinder hat versuchsweise außerhalb der Stadt eine solche Bahn von 50 Faden Länge bauen lassen. Aus den vorgenommenen Versuchen geht hervor, daß ein Pferd auf der Schlittenbahn in 20 Minuten mit 400 Pud eine Werst, in 3 Stunden und 20 Minuten zehn Werst und in 33 Stunden 20 Minuten hundert Werst zurücklegen kann. Nach einer Berechnung würde eine Werst Bahnlänge, bei Petersburg ungefähr 10,350 Rubel zu stehen kommen. Ein Bahn-Schlitten hat hier in der Fabrik von Clarke 220 Rubel gekostet.

Großbritannien.

London, 22. März. Die Parlaments-Verhandlungen waren von untergeordnetem Interesse. Die irländische Municipal-Korporations-Bill ging in der Commité bis zur letzten Klausel durch, ohne wesentliche Veränderungen zu erleiden. Die dritte Verlesung ist zum 10. k. M. angesetzt. Die Debatten über die Kirchensteuern und die canadischen Angelegenheiten wurden, so wie die meisten Tages-Ordnungen, bis nach Ostern ausgesetz. — Das Oberhaus beschäftigte sich bloß mit Bittschriften über die Armen-Gesetze und die Kirchensteuer. Die letztere Frage erregt fortwährend viel Aufregung. Die ministeriellen Blätter machen sich über die Art und Weise lustig, wie die Kirchengüter nach authentischen Aktenstücken dann und wann verwendet würden und wie man Bittschriften aus so wichtigen Gemeinden, wie die Dorfschaften Affpuddle und Tolleporcorum, zusammenbringe. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Herr Maclean den anwesenden Admiralitäts-Sekretär, mit Rekapitulirung der französischen Berichte über den Rückzug und blutigen Verlust der Legion in Spanien und über die Deckung des Rückzuges durch unsere Marine-Soldaten unter Lord John Hay und verschiedenen unserer Flotten-Kapitäns: ob diese Berichte gegründet wären, und, falls dem so sei, ob und welchen Verlust die Truppen Sr. Maj. erlitten. Hr. C. Wood sagte, es seien noch gar keine Berichte bei der Admiralität eingegangen, die daher nicht im Stande sei, was etwa an diesen Berichten Wahres, zu beurtheilen. — Herr Robinson machte seinen angekündigten Antrag um Erlaubniß zum Vermahlen von unter Schloß liegendem Getreide, die von Hrn. Hume unterstützt, von Hrn. Poulett Thompson aber, der die Nützlichkeit der Sache läugnete, bekämpft wurde, da sich der Verdacht, daß das Getreide eingeschmuggelt werden solle, nicht würde abwenden lassen, doch würde die Regierung nichts gegen einen Vorschlag haben, daß das Mahlen des Getreides selbst unter Schloß (ohne daß es gelandet zu werden brauchte) und unter ihrer Aufsicht stattfände. Hr. Warburton trug auf ein Amendement an zur Einsetzung eines Ausschusses über den Zustand der Korn-Einfuhr-Gesetze, unterstützt von Hrn. Young, worauf Herr Robinson mit seinem ursprünglichen Antrage zurücktrat, dem gleichwohl Hr. Clay noch das Wort redete. Sogar Lord Sandon erklärte sich für das Amendement, imgleichen Hr. Poulett Thompson; Sir E. Knatchbull aber bekämpfte dasselbe. Auf Lord J. Russell's Antrag ward endlich mit 39 gegen 28 Stimmen die weitere Erwägung auf drei Wochen ausgesetzt. — Der Kourier widerlegt die von einigen Tory-Blättern verbreiteten Gerüchte von einer Ministerial-Veränderung.

Der König hielt am Freitage ein großes Ordens-Kapitel im St. James-Palast und bekleidete den Bischof von Oxford mit den Insignien als Kanzler und den Grafen von Carlisle mit den Insignien als Ritter des Hosenband-Ordens. In den Bath-Orden wurden der General-Lieutenants Lord Aylmer, vormaliger Gouverneur von Kanada, und der Admiral Halstead als Großkreuze, dreizehn andere Herren aber als Ritter aufgenommen. — Die Königin ist während der letzten 4 bis 5 Tage, wegen des anhaltenden schlechten Wetters, nicht im Publikum erschienen.

Aus Glasgow geht die Nachricht ein, daß in Folge der gegenwärigen gedrückten Lage des Handels im Allgemeinen fast alle dortigen großen Fabrikherren ihre Werkstätten bedeutend einschränken (ein Haus allein, heißt es, habe an 1000 Arbeiter abgedankt) und Viele ihre Fabriken ganz aufgegeben haben. Auch in dem betriebsamen Fabrikorte Paisley waren aus demselben Grunde Hunderte von Webern brodtlos. — Das Eisen ist in England sehr im Preise gefallen, das in Stangen in Wales auf 9 Pfd., und die Hammer-Eigenthümer haben beschlossen, die Preise bis zum 30. Juni nicht wieder zu erhöhen. Man besorgt, daß dies eine Herabsetzung des Arbeitslohns in den Eisenhämmern nach sich ziehen werde. — An der Stockbörse begrüßen sich die witzigen Fonds-Mäkler je nachdem sie Bullen oder Bären sind, mit allerlei Beinamen. Als gestern ein Jobber ganz über und über beschneit eintrat, rief einer der glücklichen Bären in einem Anfall guter Laune: Saarsfield! Saarsfield! eine „lahme Ente" erhielt den Spottnamen: General Evans, und ein Dritter, der nicht reportiren wollte, wurde Espartero genannt.

Frankreich.

Paris, 21. März. Die Hoffnungen, die die Aerzte hinsichtlich der Besserung des Herrn von Pradt hegten, sind nicht in Erfüllung gegangen, und der vormalige Erzbischof von Mecheln ist vorgestern in Folge eines wiederholten Anfalles von Schlagfluß mit Tode abgegangen. Die feierliche Bestattung fand heute statt. Die Gazette de France bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß Herr von Pradt in den letzten Momenten seines Lebens sehr religiös und einer ihrer eifrigsten Mitarbeiter gewesen, auch daß seine hinterlassenen Papiere ihr anvertraut worden wären.

Die Gazette de France enthält Folgendes: „Das „Journal de Paris" behauptet in seinem gestrigen Blatte, daß der Papst das Benehmen des Erzbischofs von Paris in seinen Beziehungen zur weltlichen Gewalt mißbillige, und jenes Journal tadelt den Prälaten sehr lebhaft, daß er den väterlichen Rathschlägen des Papstes kein Gehör leihe. Wir widersprechen jener Thatsache auf das bestimmteste, obgleich der Papst sich unter den Kanonen von Ankona befindet. Nun fragen wir aber das „Journal de Paris", ob nicht aus seinem Artikel hervorgeht, daß der Papst irgend eine Befugniß habe, den französischen Bischöfen über ihr Benehmen gegen die weltliche Regierung Vorschriften zu ertheilen? Man erinnert sich des großen Lärmens, der sich gegen Hrn. Marcellus erhob, weil er den Papst um Rath fragte, bevor er über das Gesetz votirte, welches den Verkauf der Waldungen der Geistlichen anordnete. Man wollte sogar den Herrn von Marcellus vor Gericht stellen, weil er einen fremden Souverain um Rath gefragt hatte. Die große Beschwerde gegen die Jesuiten bestand darin, daß ihr weltliches Oberhaupt in Rom sei; will man nun, daß die Bischöfe in ihrer Eigenschaft als Bürger ebenfalls ihren General in Nom haben? Dies erfordert eine Erklärung. Wir müssen wissen, ob das Thor von Rom offen oder geschlossen ist!"

Paris, 22. März. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer stattete Hr. Janvier den längst erwarteten und höchst interessanten Bericht über die für die Armee in Afrika nachträglich verlangten Gelder ab, wobei er sich jedoch nach dem Wunsche der Versammlung damit begnügte, denjenigen Theil seines Berichtes vorzulesen, der sich auf die Verstärkung des Effektiv-Bestandes der in der Kolonie Algier befindlichen Truppen bezieht. Der Marschall Clauzel, der auf der ersten Bank der linken Seite neben Herrn Lafitte saß, hörte diesem Berichte mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu, wie denn auch die ganze Versammlung das tiefste Stillschweigen beobachtete. — „Die Regierung," so hob Herr Janvier an, „verlangt zu den Ausgaben für die Kolonie Algier einen Zuschuß von 5,647,000 Fr., den die Kommission auf 5,240,000 F. ermäßigt hat. Wollte man die Verstärkung unseres Armee-Korps in Afrika bloß aus dem finanziellen Gesichtspunkte erwägen, so würde jener Zuschuß kaum in Brtracht kommen, denn die gleichzeitig im Innern unseres Landes bewirkten Ersparnisse wiegen denselben bei weitem auf; aber es handelt sich hier darum, das Vorrecht der Kammer aufrecht zu erhalten. In den Jahren 1831—1835 war die Zahl der in Afrika zu verwendenden Truppen nicht genau festgesetzt; sie wurde aus dem Effektivbestande der ganzen Armee genommen, so daß das Budget nicht geradezu überschritten würde. Im Jahre 1835 kam man aber überein, hinführo für die Kolonie Algier ein besonderes Budget anzulegen. Für das Jahr 1836 wurde darnach das dortige Truppen-Korps auf 22,920 Mann ermäßigt, und ohne Zweifel war dasselbe stark genug zur Behauptung des von der Regierung angekündigten Systems. Der ehrenwerthe Herr Marschall Clauzel war dagegen als ein entschiedener Anhänger eines weitläuftigen Kolonisirungs-Planes bekannt; um so mehr mußte man sich wundern, daß gerade er unmittelbar darauf zum General-Gouverneur der Afrikanischen Besitzungen ernannt wurde. Ohne Zweifel glaubte die Regierung,

daß sein militärischer Ruf allein im Stande sei, dem stets zunehmenden Einflusse Abdel-Kader's die Waage zu halten; überdies hoffte sie wohl auch, daß die Wahl des neuen Gouverneurs keine weiteren Nachtheile haben würde, sobald dieser sich nur in die Instruktionen des Kriegs-Ministers fügte. Der Minister schrieb ihm darauf unterm 17. Juli 1835, daß er hauptsächlich auf zwei Dinge zu achten habe, nämlich 1) daß mit den Eingebornen solche Verbindungen unterhalten würden, die sie einerseits von unserm Willen, die Niederlassung zu behalten, und andererseits von den Vortheilen überzeugten, die ihnen selbst hieraus erwüchsen, und 2) daß unserem Lande nicht solche Opfer aufgelegt würden, die mit den Vortheilen, welche wir uns von der Kolonie versprechen dürfen, außer allem Verhältniß ständen. Es wurde dem Marschall daher ganz besonders empfohlen, nichts zu thun, was den Glauben wecken könnte, daß wir unsere Eroberungen noch weiter ausdehnen wollten. Der Gouverneur sollte den Stämmen bloß begreiflich machen, daß wir in friedlichen und wohlwollenden Verhältnissen mit ihnen zu leben wünschten und daß, wenn sie ihrerseits diese Verhältnisse nicht störten, wir lediglich darauf bedacht sein würden, sie der Wohlthaten eines ungehinderten Verkehrs theilhaftig werden zu lassen. Jede kriegerische Expedition gegen die Stämme im Innern wurde Herrn Clauzel untersagt, es sei denn, daß eine solche durch eine evidente Nothwendigkeit geboten würde. Endlich wies die Regierung auch noch alle Kolonisations-Pläne von der Hand, da sie nicht durch eine Aufmunterung zu solchen gewagten Unternehmungen die moralische Verpflichtung eingehen wollte, dem Lande unnütze Lasten ohne irgend einen Ersatz aufzulegen. Die Kommission hat diesen Instruktionen nur ihren vollen Beifall schenken können; dagegen tadelt sie es, daß die Regierung über die Ausführung derselben nicht sorgfältiger gewacht hat und daß sie nicht sofort nachdrücklich eingeschritten ist, als der neue Gouverneur gleich bei dem Antritt seines Amtes eine Proklamation erließ, die dem offeneingestandenen Systeme der Regierung widersprach. Eine Regierung, die sich Gehorsam verschaffen will, muß alle willkürlichen Handlungen ihrer Agenten, wie hoch diese auch stehen mögen, nachdrücklich ahnden. Wir haben aber mit tiefem Bedauern erkannt, daß diese Pflicht in Bezug auf die Kolonie Algier, seit den letzten 7 Jahren nicht ein einziges Mal so erfüllt worden ist, wie sie hätte erfüllt werden sollen. Die Regierung hat sich nicht genug um dasjenige gekümmert, was dort mit Hintansetzung der von ihr ertheilten Instruktionen geschehen ist, und so hat sich die Indisciplin allmählig in alle Zweige der Verwaltung eingeschlichen." — Nach diesem Eingange beleuchtete der Berichterstatter zunächst Alles, was sich auf die Expeditionen in der Provinz Oran im Jahre 1836 bezieht. Sodann berührte er die Expedition nach Konstantine, die er, im Namen der Kommission, als voreilig und unzeitig bezeichnete, und hinsichtlich welcher er die Meinung aussprach, daß das Ministerium auch nicht die geringste Verantwortlichkeit treffe. Am Schlusse seines Berichtes äußerte er sich also: „Es entsteht jetzt nur noch die Frage, ob eine zweite Expedition nach Konstantine zu unternehmen sei, oder nicht? Wenn die Regierung dies für nöthig erachtet, so wird sie ohne Zweifel neue Kredite von Ihnen verlangen, und die betreffende Kommission wird alsdann zu untersuchen haben, ob solche zu bewilligen sind, oder nicht. Wir haben uns unsererseits auf die Untersuchung der Vergangenheit beschränkt; unsere Absicht war, den Beweis zu führen, daß nahe an 6 Millionen ohne allen Nutzen vergeudet worden sind und nur dazu gedient haben, unüberlegte Expeditionen vorzunehmen. Frankreich hat nacheinander den Krieg im Centrum und auf den beiden äußersten Enden der Regentschaft Algier geführt, ohne daß es irgendwo festen Fuß gefaßt hätte. Glauben Sie etwa, meine Herren, daß sich auf solche Weise eine Kolonie dauernd begründen lasse? Es hat hierzu durchaus an aller Einsicht und an aller Beharrlichkeit gefehlt, — zweien Tugenden, die vorzüglich nothwendig sind, um sich in Afrika eines Erfolges zu erfreuen. Mit Bedauern, aber mit inniger Ueberzeugung, sagen wir dies der Regierung wie dem ganzen Lande. Wir hätten geglaubt, unsere Pflichten zu verletzen, wenn wir den von uns verlangten Kredit von 5,242,000 Fr. ohne einen strengen Tadel bewilligt hätten." — Unter den Zeichen des lebhaftesten Beifalls aus den Reihen der Majorität kehrte Herr Janvier auf seinen Platz zurück. Die Versammlung beschloß, auf den Antrag des Marschalls Clauzel, den Tag, an welchem die Debatte über diesen wichtigen Gegenstand beginnen soll, erst am nächsten Sonnabend, wo der Druck jenes Berichts beendigt sein wird, festzusetzen. — Es wurden sodann die Berathungen über den Sekundär-Unterricht wieder aufgenommen.

Die lange angekündigte Broschüre des Marschalls Clauzel über seine Verwaltung in Afrika ist heute, als an demselben Tage, an welchem der betreffende Bericht in der Deputirten-Kammer abgestattet wurde, erschienen, und der Konstitutionnel theilt bereits die Vorrede derselben mit. Sie lautet etwa folgendermaßen: „Es sind nun bald 7 Jahre, daß Frankreich Algier erobert hat, und nach 7 Jahren fragt sich Frankreich noch immer, was es mit Algier machen will. Was mich betrifft, so erkläre ich, daß ich es durchaus nicht weiß. Wenn ich indeß darnach urtheilen wollte, wie man sich gegen jenes Land und gegen mich benommen hat, so würde ich mit Recht vermuthen dürfen, daß man die Absicht hat, unsere Eroberung aufzugeben. Jenes Benehmen hat mich in eine Lage versetzt, in der ich mich durch die heftigsten Anklagen und durch die gehässigsten Verleumdungen verfolgt sehe: Unfähigkeit als General, Unvorsichtigkeit, Leichtsinn, willkürliche Erpressungen, Unrechtlichkeit, Unmenschlichkeit, vielleicht Feigheit, was weiß ich? Ich habe viele rechtliche Leute gebeten, alle Anklagen und Verleumdungen zu sammeln und sie mir zu überbringen, damit ich sie eine nach der andern bekämpfen kann. Wenn auch der Kampf auf den Schlachtfeldern für mich nichts Ungewohntes ist, so habe ich dagegen in den Kämpfen der Presse wenig Erfahrung; man verzeihe es mir daher, wenn ich meine Gedanken nicht immer mit der Zierlichkeit eines geübten Schriftstellers ausdrücke. Wenn man mich, einen alten Soldaten, zwingt, die Feder zu ergreifen, um meinen Degen zu vertheidigen, so erinnere man sich, daß ich meinen Namen mit Eisen auf die marmornen Tafeln des Triumphbogens geschrieben habe, und mag daher mein Degen meine Feder beschützen! Ich werde die Wahrheit, die ganze Wahrheit sagen. Diejenigen, die dadurch verletzt oder gedemüthigt werden, mögen es sich selbst zuschreiben. (!) Damit meine Freunde und meine Feinde wissen, wo sie die Antwort auf jede Anklage finden, so will ich gleich jetzt angeben, in welcher Ordnung ich die Gegenstände besprechen werde. 1) Werde ich meine Ansichten und mein System über die Kolonie Algier auseinandersetzen; 2) werde ich die Gründe zu den Expeditionen nach Mascara und Tremezen angeben; 3) werde ich die Expedition nach Konstantine in allen ihren Details erzählen, und auf alle Anklagen, die in Folge derselben erhoben worden sind, antworten; 4) werde ich zeigen, warum es der Verwaltung von Algier an Einheit und Kraft gefehlt hat. Durch Aufklärung dieser vier Punkte werde ich Frankreich eine genaue Kenntniß von den großen Thatsachen, die das Land hauptsächlich interessiren, verschaffen, und dann werde ich zu den Thatsachen übergehen, die mich persönlich betreffen: 1) Werde ich genaue Rechenschaft von der in Tremezen erhobenen Kontribution ablegen, und der Mission des Herrn Baude ausführlich gedenken; 2) werde ich die Angelegenheiten des Generals von Rigny in ihrer ganzen Wahrheit darstellen; 3) werde ich die Anzahl und den Werth meiner liegenden Gründe angeben, und die Dokumente beibringen, kraft welcher ich in den Besitz derselben gelangt bin. — Was diejenigen Anklagen betrifft, die darin bestehen, daß man notorische Unwahrheiten erfindet, so widere ich darauf nur: „„Ihr habt wissentlich gelogen!"" Und nun, da ich Alles vorbereitet zu haben glaube, beginne ich. Möge mein Vaterland mich hören! Zu ihm spreche ich, mein Leben hat ihm immer zu seiner Vertheidigung gehört; jetzt übergebe ich ihm dasselbe zur Beurtheilung!" — Man ersieht hieraus, daß der Herr Marschall guten Muthes ist.

Der Staats-Rath versammelte sich gestern unter dem Vorsitze des Großsiegelbewahrers, um über die Frage zu berathschlagen, ob die mehrerwähnte Protestation des Erzbischofs von Paris als eine Ueberschreitung der diesem Prälaten zustehenden Befugnisse zu betrachten sei. Ueber 100 Mitglieder hatten sich zu dieser Sitzung eingefunden. Der Staats-Rath erklärte nach mehrstündiger Berathung: 1) daß die Protestation des Erzbischofs allerdings eine Ueberschreitung der ihm zustehenden Befugnisse sei; 2) daß die Beitritts-Erklärung des Metropolitan-Kapitels ebenfalls ein Rechts-Mißbrauch sei; und 3) daß die Protestation gleichwie die Beitritts-Erklärung unterdrückt (supprimée), und die Eintragung der letzteren in die Register des Kapitels als null und nichtig betrachtet werden solle. — Der Entwurf zu der desfallsigen von dem Könige zu unterzeichnenden Verordnung ward einstimmig angenommen.

Die hiesigen Blätter melden die gestern erfolgte Rückkehr des Baron James von Rothschild von Frankfurt, und fügen hinzu, daß seine Anwesenheit bei den Umständen, in denen sich gegenwärtig die Börse befinde, ein wichtiges Ereigniß sei.

Spanien.

Madrid, 12. März. Die Lage der Provinzen von den Bergen von Toledo bis zu den Cabillas ist sehr traurig. Die Karlisten durchziehen das Land, ohne den mindesten Widerstand zu finden. Cabrera marschirt mit 6000 Mann nach Saragossa und war nach den letzten Nachrichten in Calanda und Frias. Man glaubt, er wolle durch diese Diversion die Aufmerksamkeit der Armee von Navarra auf sich ziehen, während Forcadell mit 5000 Mann fast vor den Thoren von Valencia steht. — Am 19ten soll eine Feierlichkeit stattfinden, die den Hauptzweck hat, dem bisherigen St. Ferdinands-Thor den Namen: „Thor von Bilbao beizulegen. Man befürchtet jedoch Unruhen bei dieser Gelegenheit. — In einem Schreiben aus Barcelona vom 12. heißt es: „Der General-Kapitain Serrano hat die hiesige National-Garde aufgefordert, einen Streifzug gegen die Karlistischen Korps zu machen, welche die Provinz verwüsten. Nur zwei Lanciers folgten dieser Aufforderung! Wir leben hier in weit größerer Besorgniß, als selbst während der Ereignisse vom 13. Januar, denn der Pöbel wird immer wüthender und die vor kurzem entwaffneten Bataillone haben erklärt, daß der Tag ihres Triumphes nicht mehr fern sei."

(Kriegsschauplatz.) Ein Pariser Abendblatt theilt nachstehenden offiziellen Bericht des General Evans an den General Espartero mit: „San Sebastian, 16. März. Herr Graf! Zu meinem Bedauern muß ich Ew. Excellenz anzeigen, daß die Hoffnungen, die ich auf meine gestrigen glücklichen Operationen gründete, nicht in Erfüllung gegangen sind. Kurz vor Tagesanbruch nahmen wir dem Feinde seine letzten Verschanzungen auf den Höhen, die Hernani beherrschen, und wir bereiteten uns eben auf einen allgemeinen Angriff vor, als wir eine bedeutende Verstärkung bemerkten, die auf der Straße von Tolosa heranrückte. Der Feind begann den Angriff auf der ganzen Linie. Drei Bataillone wandten sich über die Brücke von Astigarraga gegen die Arrière-Garde unsers linken Flügels. Dies war der Punkt, wo wir die meisten Streitkräfte versammelt hatten, und wenn jene drei Bataillone gleich angegriffen worden wären, so würden sie wahrscheinlich geworfen und ihnen jeder Rückzug abgeschnitten worden sein; aber das erste Bataillon der Englischen Legion, welches dem Feinde zunächst stand, ward von einem panischen Schrecken ergriffen, und warf sich in der größten Unordnung auf ein Castilianisches Bataillon zurück, welches seinem Beispiele folgte. Dieser Schrecken theilte sich allen anderen Regimentern des linken Flügels mit und die Verwirrung erreichte bald den höchsten Grad. Die ersten Höhen auf unserer linken Seite wurden rasch verlassen, und die Truppen gingen bis zu dem Fort Oriamendi zurück. Der Angriff auf unseren rechten Flügel ward noch mit weit bedeutenderen Streitkräften unternommen, und unsere Vorposten wurden zurückgeworfen. Aber den äußersten Punkt der Linie vertheidigte ein Bataillon der Königl. Englischen Marine, das den Feind mit bewundernswürdigem Muthe zurückhielt und auf dieser Seite jeden neuen Versuch verhinderte. Der Feind warf sich darauf auf die Arrière-Garde unseres rechten Flügels; aber das 6. Regiment des Englischen Hülfs-Corps rückte vor, und vertrieb ihn von den Höhen, die er besetzt hatte. Der Feind setzte nun seinen Angriff auf das Centrum fort; jedoch, wie mir schien, mit wenigem Nachdruck. Alle wichtigen Punkte unserer Position waren noch immer in unserer Gewalt, und die Verwirrung hatte aufgehört; aber die Regimenter waren so untereinander gerathen, daß es den Offizieren unmöglich war, sie zu reorganisiren, und ich hielt es daher für besser, den Rückzug anzutreten, nachdem ich die Kanonen hatte vernageln, und die Verschanzungen größtentheils hatte zerstören lassen. Unser Verlust beläuft sich wahrscheinlich auf 8 bis 900 Todte und Verwundete, außer einer Kompagnie des Regiments von Oviedo, die in einem nahe gelegenen befestigten Hause umzingelt und genöthigt wurde, sich zu ergeben. Ich habe nur so viel Zeit, Ew. Excellenz zu bemerken, wie ich überzeugt bin, daß dieser

Fehler sich wieder gutmachen lassen wird, sobald erst die Armee von Navarra ihre Vereinigung mit der meinigen bewerkstelligt hat. Wir werden dann wieder im Stande sein, die Offensive zu ergreifen.

Belgien.

Brüssel, 22. März. Die Königin ist gestern nach dem Schlosse zu Laeken abgereist, wo sie ihre Niederkunft halten wird, der man in 14 Tagen entgegen sieht.

Schweiz.

Bern, 18. März. Am 15. März gegen Abend sah man noch am hellen Tage einen Mann mit einer Laterne die Stadt hinunter gar emsig und sorgfältig etwas suchen. Auf die Frage der verwunderten Zuschauer, was er denn suche, erfolgte die Antwort: er suche die Gerechtigkeit. Aber er war mit dem Suchen nach dem köstlichen Kleinod noch nicht bis zur Gerechtigkeits-Gasse gelangt, als er schon hülfreiche Anweisung durch die Polizei erhielt, welche ihn auf das Amthaus an der Judengasse brachte. Ob er da gefunden hat, was er suchte, wissen wir nicht.

St. Gallen, 18. März. Von Karlsruhe sind fürstliche Geschenke an Geld und Pretiosen für alle diejenigen hier eingetroffen, die mit dem verstorbenen Oberst Gustavson in Verbindung standen.

Italien.

Rom, 16. März. Se. Majestät der König von Würtemberg hat dem Staatsrath Thorwaldsen die Insignien des Friedrichs-Ordens mit einem schmeichelhaften Schreiben überreichen lassen. Unter den Freunden und Verehrern des Künstlers hat dieser Beweis der Anerkennung seiner Verdienste große Freude erregt. — Im Mai oder Juni wird hier das Fest einer Heiligsprechung in St. Peter gehalten werden, eine Feier, welche man seit Anfang dieses Jahrhunderts nicht mehr gesehen hat. Man sagt sogar, es würden mehre Kanonisationen in jenen Monaten stattfinden; doch ist uns darüber noch nichts Bestimmtes bekannt, wir zweifeln auch daran, weil die Kosten einer solchen heiligen Handlung sich über 100,000 Skudi belaufen, eine Summe, die in unsern Tagen hier nicht so leicht flüssig zu machen ist.

Neapel, 14. März. JJ. MM. halten sich noch immer in Caserta auf, wo sie sich der Jagd und sonstigen Vergnügungen hingeben. Sie scheinen sich sehr in der Zurückgezogenheit zu gefallen und sollen überhaupt außerordentlich glücklich zusammen leben. Viele alte, von der Spanischen Etikette herrührende Gebräuche, die sehr lästig waren, wurden abgeschafft und gegen ein einfaches, zwangloses Familienleben vertauscht. Wie verlautet, hat die junge Königin bereits Aussicht, Mutter zu werden.

Florenz, 17. März. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist vorgestern hier angekommen und empfing bald darauf den Besuch Se. Kaiserl. Hoheit des Großherzogs. Abends erschien der hohe Gast mit der Großherzoglichen Familie in den glänzend erleuchteten della Pergola. — Während seines Aufenthalts in Genua wohnte der Großfürst Michael den ihm zu Ehren veranstalteten Manövern der Sardinischen Flotte bei. Se. Kaiserl. Hoheit mußte jedoch den Aufenthalt in dieser Stadt wegen eines plötzlich eingetretenen Unwohlseins um einen Tag verlängern. Am 13. reiste der Prinz aus Genua ab.

Turin, 11. März. Allen Nachrichten aus Spanien zufolge hat das in Barcelona errichtete Comité direkteur der Partei der Bewegung beschlossen, einen Aufstandsversuch im südlichen Frankreich zu wagen. (?) Der französischen Regierung kann dieß nicht unbekannt sein, und sie wird hoffentlich Vorkehrungen treffen, um Jeden, der es wagen sollte, die Ruhe des Landes zu stören, oder in solchen verbrecherischen Absichten die französische Gränze zu überschreiten, bei Zeiten unschädlich zu machen, so daß nicht erst Auftritte, wie in Straßburg, abgewartet werden. Freilich muß man besorgen, daß bei der geringen Umsicht, welche bisher die französische Polizei bethätigte, ihr auch unbekannt bleiben dürfte, was in jenen Regionen vorgeht. (Allg. Ztg.)

Afrika.

Algier, 26. Febr. Der General Rapatel will, wie man sagt, die Ungnade des Marschalls Clauzel theilen. Er hat die Erlaubniß, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen, verlangt und erhalten, und er erwartet nur die Ankunft des Generals Damremont, um sein Kommando niederzulegen.

Amerika.

New-York, 17. Februar. Ueber die am 13ten hier stattgehabten (und bereits erwähnten) Unruhen enthalten hiesige Blätter folgendes Nähere: „Seit dem 10ten wurden im Park Versammlungen gehalten, und man fand an der Häusern folgende Anschläge: „„Die Preise des Brodtes Fleisches, der Miethe und des Brennmaterials müssen herabgesetzt werden! Die Stimme des Volks muß vor Allem gehört werden. Das Volk wird sich am Montag um vier Uhr Nachmittags im Park versammeln, um die Ursachen des jetzigen Elends, welches ohne Beispiel ist, zu erforschen und sich über eine zweckmäßige Abhülfe desselben zu berathen. Alle Freunde der Humanität, die entschlossen sind, den Kornwucherern und Gewaltthätern Widerstand zu leisten, sind eingeladen.““ Der Pöbel versammelte sich am Montag zu mehren Tausenden, es wurden Reden gehalten, und in einer derselben hieß es unter Anderem: „„Bürger! Elias Hart hat in seinem Magazin 53,000 Fässer Mehl. Wir wollen friedlich hingehen und ihn fragen, ob er es uns zu 8 Dollars das Faß überlassen will, wenn nicht, nun dann....““, hier zupfte der Nachbar des Redners diesen am Aermel, und sagte ihm leise einige Worte, worauf derselbe fortfuhr: „„nun dann kehren wir ruhig zurück.““ Dies ereignete sich vor dem Stadthause. Der Rath des Redners wurde befolgt; der Pöbel begab sich ruhig nach dem Magazin des Herrn Hart in der Washington-Straße, zerschlug die Thüren und Fenster, von denen bald keine Spur mehr übrig war, und warf etwa 200 Fässer Mehl und 1000 Bushel Weizen auf die Straße, die bald fußhoch mit Mehl und Weizen bedeckt war. Auch in die Comptoire drang die Pöbelmasse ein, zertrümmerte die Schreibtische, zerriß die Papiere und warf sie auf die Straße. Der Verlust des Herrn Hart an Getreide und Mehl wird auf 10,000 Dollars geschätzt. Hiermit noch nicht zufrieden, gingen die Ruhestörer nach dem Magazin des Herrn Herrick, wo sich dieselben Scenen wiederholten, doch gedieh das Zerstörungswerk hier nicht so weit, wie in dem Magazin des Herrn Hart, denn auf die Versicherung eines Mannes, daß Hr. Herrick, wenn sie von der Zerstörung abstehen wollten, gern bereit sei, seinen ganzen Mehlvorrath am folgenden Tage an die Armen zu vertheilen, entfernten sich Alle. Bei dem ersten Angriffe auf das Magazin des Hrn. Hart begab sich der Major, Herr Lawrence sogleich dorthin und versuchte es, das Volk anzureden; er wurde jedoch mit einem solchen Hagel von Steinen und Holzstücken empfangen, daß er sich schnell entfernte, um sein Leben zu retten. Um 8 Uhr Abends war die Ruhe der Stadt vollkommen wieder hergestellt.“

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus behauptete sich in letzter Woche nicht einmal zu 15 Rtlr., da mehre Fuhren sogar zu 14¾ Thlr. verkauft wurden.

Miszellen.

(Breslau.) Am 29sten Abends nach 9 Uhr brach in der Breiten Straße Nr. 4 ein Feuer aus, welches mit großer Schnelle um sich griff. Den thätigen Bemühungen der zur Hülfe Herbeigeeilten gelang es jedoch, des verheerenden Elementes bald Meister zu werden. Dennoch aber brannte das innere Gebäude bis auf den 2ten Stock aus.

(Posen.) In dem Dorfe Ciekuszewo, Wreschener Kr., gebar unlängst die Frau des dortigen Krügers ein weibliches, mit dem Rücken zusammengewachsenes Zwillingspaar. Der breite große Kopf, welcher anscheinend einfach ist, hat 4 Ohren. Der Körper ist einfach und im ganzen Verlauf der Seiten mit einer, ½ Zoll tiefen Furche versehen; die Genitalien sind doppelt. Besonders merkwürdig hierbei erscheint, daß die ineinander gewachsenen Köpfe dieser beiden Kinder nur ein Gesicht haben, welches jedoch nicht nach einer der beiden breiten Seiten, sondern genau über zwei Schultern steht. Diese interessante Mißgeburt befindet sich in den Händen des Kreis-Physikus und wird für ein anatomisches Museum präparirt.

(Neues Institut.) Wie aus sicherer Quelle verlautet, so wird demnächst in Dreißigacker bei Meiningen ein Institut, neu und originell in seiner Art, ins Leben treten: nämlich „ein technisch-chemisches Auskunftsbüreau, gewidmet den Organen unsrer vaterländischen Industrie, resp. jenen Künstlern, Fabrikanten, Manufakturisten, Land- und Hauswirthen, Handwerkern u. s. w., welche zur Verbesserung und Vervollkommnung ihrer Geschäfte, zur Ausführung irgend neuer Spekulationen u. s. w., wenn das Objekt in das Fach der Chemie einschlägt, sich des Raths und Beistandes eines technischen Chemikers bedienen zu wollen veranlaßt fühlen.“ Diese Anstalt wird also eine vertraute Rathgeberin und Vermittlerin für den Gewerbsmann sein in jenen Aufgaben des Letzteren, zu deren Lösung ihm die erforderlichen höheren wissenschaftlichen Kenntnisse fehlen. Die Anstalt wird sich übrigens nicht allein zu schriftlichen Auskunfts- und Rathsertheilungen bereit zeigen, sondern man wird die Organe derselben auch erforderlichen Falls in den Werkstätten selbst, wie den Arzt zum Krankenbett, um persönlichen Beistand rufen können. Chef und Gründer dieser zeitgemäßen Anstalt ist der auf höheren Lehranstalten, auf Reisen und durch Erfahrungen in mancherlei Fabriken und sonstigen Gewerben praktisch und theoretisch gebildete technische Chemiker H. Creuzburg aus Heldburg, von dessen anerkanntem Talent und regem Eifer zu gewärtigen ist, daß er seine Aufgabe zum Frommen des Vaterlandes glücklich lösen wird. Behufs seines Vorhabens ist derselbe in Verbindung mit mehren gelehrten Technikern Deutschlands getreten. Durch die dankenswerthe Fürsorge unsrer, allem Guten und Nützlichen bereitwillig die Hand bietenden Regierung zu Meiningen, ist der Unternehmer dieses Instituts in den Stand gesetzt worden, zweien für den Zweck des Unternehmens unentbehrlichen Bedürfnissen abzuhelfen, nämlich 1) eine aus den besten neuen technischen Werken bestehende Bibliothek anzuschaffen, und 2) ein mit den nothwendigen Apparaten u. s. w. ausgestattetes Laboratorium zu erhalten. Mehr über diese neue Anstalt ist in einem besondern Programm ausgesprochen, auf welches wir einstweilen die Aufmerksamkeit des Publikums hinlenken wollen. (Dorfz.)

(Frauenhandel in Belgien.) Es scheint, daß die Mode, seine Frau zu verkaufen, sich aus England nach dem Kontinent fortpflanzen will. Am 18. März kaufte ein Gutsbesitzer die Frau eines Pächters von Natoye für eine Summe von 4000 Frs. und 1100 jährlicher Renten für die Kinder. Der Kontrakt ward in einer Schenke zu Namur unterzeichnet. Die Frau schien mit dem Handel sehr zufrieden.

(Erfindung.) Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung schreibt: Nach langjährigen Studien und Versuchen ist es Herrn H. Rapp dahier gelungen, eine bewegende Kraft zu ermitteln, und solche als Lokomotiv bei Eisenbahnen in Anwendung zu bringen. Diese bewegende Kraft ist eine Urkraft, welche vermittelst künstlich angewandten Mechanismus die Wirkung des Dampfes ersetzt und folgende Vortheile bietet: 1) daß sie keine Gefahr des Zerspringens zuläßt; 2) die Erbauung derselben die Hälfte der Dampfwagen kostet; 3) jedes Combustibel dabei wegfällt, ebenso wie demzufolge 4) der Transport des letztern, und 5) zwei Männer hinreichend sind zur Leitung des Ganzen. 6) Kann diese Lokomotive jeden Augenblick abgehen und in Stillstand gebracht, und 7) überall durch diese Erfindung die Dampfmaschinen ersetzt werden.

(Paris.) In der Kunstwelt ist jetzt Alles von einem neuen Meisterwerke Cherubini's voll. Man weiß, daß einem unerklärlichen Verbote des Erzbischofs von Paris, Hrn. von Quelen, zufolge Cherubini's herrliches Requiem in den Pariser Kirchen nicht aufgeführt werden darf, weil in den Chören auch Frauenzimmer mitsingen. Cherubini hat nun vor Kurzem ein nicht weniger ausgezeichnetes Musikstück, ein Requiem, vollendet, in welchem in den Chören nur Männerstimmen singen, und das nun wohl nächstens zur Aufführung kommen wird. — Man geht hier damit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 75 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 31. März 1837.

(Fortsetzung.)

um, in Musard's Saale ein großes Musikfest einzurichten, wie die in England u. Deutschland gehalten sind. Der Sänger-Chor soll aus 150 Männern, und das Orchester aus 200 Instrumenten bestehen, und man wird Händels Alexanderfest, dessen Messias und Marcellos Psalme geben. Diese Musik wird dreimal gegeben werden: am Mittwoch vor Ostern, am grünen Donnerstage und am Heiligen-Abende. — In den ersten Tagen des künftigen Monats wird nun Onslows große Oper: les états de Blois," erwartet. Sie werden Onslows schöne Instrumental-Kompositionen kennen, worin er Vortreffliches geleistet hat; weniger glücklich ist er indeß bis jetzt in seinen theatralischen Arbeiten gewesen, und ich fürchte sehr für seine neue Komposition, die noch dazu ganz ernst ist, ein Geschmack, dem das Publikum der komischen Oper einmal nicht huldigt, und der auch den Schauspielern nicht zusagt.

Wien, 17. März. Gestern war, um mich mit Recensententon auszudrücken, ein denkwürdiger Tag in den Annalen unsers K. K. Hof-Opern-Theaters. Die beiden Lieblinge unsers Publikums, Herr Wild und Dlle. Löwe, sangen zum letztenmale in Kreuzer's „Nachtlager von Granada"; Ersterer vor seiner Abreise auf Gastspiele nach St. Petersburg, Letztere vor dem Abgange in ihr neues Engagement nach Berlin. Das Publikum belagerte die Eingänge zum Theater, und im Verlaufe der Darstellung drohte die Decke de Hauses einzustürzen vor dem Beifallsdonner und den Herausrufungen der beiden Künstler. Dlle. Löwe ist so ungemein beliebt, weniger wegen einer schönen, großartigen Stimme, als wegen ihres hinreißenden lieblichen Vortrages, ihres anmuthigen Spieles, und einer Art elegischen Reizes in ihrem Wesen. Sie ist auf Ein Jahr nach Berlin engagirt, nach dessen Ablaufe jedoch Manche die Künstlerin nach ihrem heimischen Kunstheerde zurückgekehrt zu sehen hoffen. — Neulich hatte in den Appartements des Erzherzogs Franz Karl und der Erzherzogin Sophie eine brillante Soirée und musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung statt. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin waren zugegen. Interessant dürfte es erscheinen, daß der hiesige Rabbiner, Herr Sulzer, einer der Berufenen war, durch seine wunderschöne Stimme die Produktion zu vervollständigen. In der Zwischenzeit unterhielt Herr Rappo, welcher im Josephstädter Theater seine athletischen Spiele beendigt hat, durch seine unerhörten Kraftproben die erlauchte Versammlnng.

Theater.

Als Lemierre, der Verfasser der „Wittwe von Malabar", nach der Einnahme der Bastille von einem Freunde gefragt ward: wann er eine neue Tragödie schreiben würde? so erwiederte er: **A present la tragédie court les rues.** Diese Worte enthalten zugleich den Grund der Entstehung des französischen Melodrams. Aber ich sehe die Redaktion dieser Zeitung in Schrecken und Blässe gerathen und den Augenblick verwünschen, in welchem Sie mich um einige historische Notizen über Salomo's Urtheil ersuchte. „Die Geschichte des französischen Melodrams! Sollen wir etwa noch größeres Format nehmen?!" Beruhigen Sie sich, Madame! (ich meine die Redaktion, die ja als moralische Person weiblichen Geschlechts ist) ich weiß zu gut, wie viel Spalten die politischen Spaltungen brauchen, und will die Geschichte einer poetischen, zwischen Trauerspiel und Melodram, für glücklichere Zeiten aufbewahren. Nur die flüchtigste Andeutung sei hier gestattet.

Nach den Gräuelscenen der französischen Revolution, die die Phantasie des Volkes exaltirt und seinen Leidenschaften einen freien Spielraum eröffnet hatten, mußten die Tragödien seiner Klassiker mit ihrer kalten und steifen Grandezza, mit ihrem rhetorischen Prunk und Schwulst nur matt und farblos erscheinen, und jeder ergreifenden Wirkung ermangeln. Einer neuen Gesellschaft genügt nie eine veraltete Literatur. Die gänzlich umgewandelte Generation sehnte sich nach einem poetischen Ausdruck und Wiederhall ihrer gegenwärtigen Gefühlsweise, und so konnte ihr denn auch die konventionelle Sittenschilderung und regelrechte Etikette ihrer Trauerspiele nicht länger zusagen. Das Naturgemäße verlangte sein Recht. Wahres Gefühl sollte die affektirte Galanterie aus der Zeit des vierzehnten Ludwigs verdrängen und die Leidenschaft, in ihrer natürlichen Gluth, sich nicht mehr in hohlen Tiraden äußern. Wie es nach großen politischen Umwälzungen immer zu geschehen pflegt, man forderte von der Bühne ganz neue Emotionen. Die Darstellung antiker Stoffe, oder des abstrakten Heroismus in modernen, fand keinen Anklang mehr. Der Respekt vor der Familie der Atriden und die Theilnahme an einem personifizirten Gattungsbegriff verschwanden vor der Sehnsucht: näher liegende geschichtliche Interessen und menschliche Individuen mit persönlicher Charakteristik auf der Bühne zu schauen. Daß dieses Bedürfniß nicht schon zu Anfang dieses Jahrhunderts eine würdige Befriedigung fand, haben nach meiner Ansicht zwei Männer verhindert: Napoleon und Talma. Der Eine, indem er mit eiserner Hand jede freiere geistige Thätigkeit unterdrückte (weshalb ihn Nodier mit Recht **l'étouffeur de la pensée humaine** nennt), der Andere, indem er jene aus Pietät gepriesenen, schon halb entschlummerten Stücke mit dem Athem seines großen Talents wieder zu beleben, ja neu zu erschaffen verstand. So erschienen Racine, Corneille und Voltaire gleichsam als Lebende gegenwärtig, als Muster noch immer hingestellt, und wenn sich selbst ein Talent gefunden hätte, kühn genug, um eine neue Bahn einzuschlagen, das **Théâtre français** würde ihm nie seine heiligen Hallen eröffnet haben. Aber in Frankreich hat es niemals an Schriftstellern gefehlt, die mit richtigem Takt den Geschmack der Zeit zu erkennen und geschickt für sich zu benutzen verstanden. Es galt ja nur, ein anderes Theater zu gewinnen und das ausschließliche Privilegium der Hauptbühne für Aufführung von Trauerspielen zu umgehen. Das Letztere bewerkstelligte man leicht durch Hinzufügung einer musikalischen Begleitung, mehre Bühnen der Boulevards kamen den Dichtern bereitwillig entgegen, und das Melodram, dieses unseelige Zwittergeschöpf, trat ins Leben. Man fröhnte dem rohesten Gelüst der Menge, man brachte alles Verabscheuungswürdige der menschl. Natur auf das frazzenhafteste zur Darstellung, um ein Publikum zu erschüttern, das die Guillotine spielen gesehen. *) Aber demohngeachtet ließen sich Männer von Geist und Talent nicht abhalten, diese Gattung durch würdigere Leistungen zu veredeln. Zu ihnen gehört Caigniez, der zwei Melodramen geschrieben: **le lugement de Salomon** und **la Forêt d'Hermanstad**, nach dem das gleichnamige Stück der Frau von Weissenthurn wahrscheinlich gearbeitet ist. Außerdem lieferte er im Jahre 1807 dem **Odéon** noch ein ziemlich gutes dreiaktiges Lustspiel: **le Volage**, welches Th. Hell übersetzt hat. Salomo's Urtheil ward 1802 in Paris auf dem **Théâtre de l'Ambigu - Comique** gegeben und machte ganz ungemeines Aufsehen. Selbst Geoffroy lobte es im **Journal de l'Empire** und bald nannte man den Verfasser **le Racine des boulevards.** Auch in Deutschland sah man das Stück in früherer Zeit auf vielen Bühnen und nicht ohne Beifall, ich halte es aber für den entschiedensten Mißgriff, es jetzt wieder auf der unsrigen einbürgern zu wollen. Die Schlußscenen abgerechnet, muß alles Uebrige uns jetzt sehr matt und langweilig erscheinen, und in den beiden ersten Akten ist es offenbar blos auf Märsche und Tänze abgesehen, die von unseren Bretter freilich auch die Menge reizen, aber nur zum Lachen. Dann aber erheischt die Aufführung von Melodramen eine besondere Art des Vortrages und der Recitation, die hier ganz unbekannt zu sein schien. Die musikalische Begleitung, und Quaisin hat eine sehr ausdrucksvolle und charakteristische geliefert, nähert diese Gattung der Sphäre der Oper und verlangt eine Steigerung des Ausdrucks, eine Darstellung im musikalisch-tragischen Style. Rede, Mienenspiel und Gestikulation treibt der Franzose im Melodram mit zügelloser Heftigkeit bis zum Gipfel der Karrikatur; doch haben sich auch bedeutende Talente in dieser Schule gebildet, z. B. **Frédérick.** Unsere Schauspieler verfielen in den entgegengesetzten Fehler und setzten zu matte Accente, aber fern sei es von mir, ihnen deshalb einen Vorwurf zu machen. Die Breslauer Bühne soll keine Melodramen aufführen, es giebt keinen ärgeren Verderb für die Schauspielkunst. Die Hauptrolle war in den Händen der Mad. Dessoir, und was sie in der Tragödie auszeichnet, ein richtiges Maaßhalten, das sie vor outrirtem und falschem Pathos bewahrt, ließ den Schlußmoment, für den das ganze Stück eigentlich angelegt ist, nicht mit der vollsten Energie zur Erscheinung kommen. Sie wollte die Musik nicht überschreien. Wenn aber Sena in den Angstruf der Verzweiflung ausbricht: „Halt ein! Tamira soll das Kind behalten!" so scheint es mir passend, daß das Orchester sehr piano oder erst nach diesen Worten einfalle, um die Schauspielerin nicht zu einer unnatürlichen Anstrengung der Stimme zu zwingen. Doch nun genug, damit meine Leser nicht ausrufen mögen: **Quel bruit pour une omelette!**

J. Epstein.

*) Wie sehr das Melodram auf die Gestaltung der neueren französischen Tragödie influirt hat, soll gelegentlich besprochen werden.

Bücherschau.

Geschichte der neueren deutschen Kunst, von Athanasius Grafen Raczynski. Aus dem Französischen übersetzt von Fr. H. von der Hagen. Erster Band. Düsseldorf und das Rheinland. Mit einem Anhange: Ausflug nach Paris. Berlin, auf Kosten des Verfassers. 1836. S. XIV. und 412. in gr. 4.

Dies längst angekündigte Werk, das an Pracht und Eleganz der Ausstattung mit den bedeutendsten Unternehmungen der Art im Inlande wie im Auslande wetteifern kann, und das die Frucht langer und vieljähriger Studien eines geistvollen Kenners und Beschützers der deutschen Kunst ist, liegt nun endlich, seinem ersten Theile nach, vor uns, und übertrifft in jeder Hinsicht die Erwartungen, welch die deutschen Kunstfreunde davon zu hegen berechtigt waren. Vorangestellt sind einige einleitende Ansichten über Kunst im Allgemeinen, so wie über den Gang ihrer Entwickelung seit ihrem Wiedererwachen im Mittelalter, dann folgt ein Ueberblick der gewaltigen Umwandlungen in der Kunst während der letzten dreißig Jahre und der Ursachen derselben, zuletzt die Geschichte der neueren deutschen Malerei und namentlich der Düsseldorfer Akademie, von wo der gegenwärtige überraschende Aufschwung deutscher Malerei ausgegangen. Die hohen Verdienste ihres Vorstandes Schadow, die allmälige Ausbildung der verschiedenartigen Talente seiner zahlreichen Schüler, das Eigenthümliche und Charakteristische ihrer Arbeiten und Schöpfungen, ihr Einfluß auf das übrige Deutschland, und vieles Andere, für den Kunstkenner wie für den Freund der Kunstgeschichte von gleich wichtigem Interesse, wird hier, bald ausführlicher, bald mehr skizzenhaft behandelt, und diese neuere, in herrlicher Entfaltung stehende Kunstblüthe in ihrer ganzen notionalen, ja europäischen Bedeutsamkeit aufgefaßt. Der Herr Verfasser geht sodann zu den Künstlern Köln's, Frankfurt's, Darmstadt's und Mannheim's über. Treffliche Holzschnitte, von der Hand der berühmtesten englischen, französischen und deutschen Meister, veranschaulichen die ausgezeichnetsten der hier beschriebenen oder aufgeführten Gemälde, und ein besonders beigefügtes Heft (das aber Referent noch nicht gesehen hat), giebt elf der wichtigsten Gemälde in Kupferstich. Der Text, welcher ursprünglich französisch abgefaßt war, ist von Herrn Professor von der Hagen zu Berlin mit feinem Sinn und mit seltener Sprachgewandtheit ins Deutsche übergetragen, und macht auf den Leser den Eindruck eines deutschen Originalwerks. Beigefügt sind am Schluß zwei höchst schätzbare Abhandlungen von Schadow: über folgerichtige Ausbildung des Malers und über den Geist wahrhafter Kunstbeurtheilung. In einem Anhange wird von dem Herrn Verfasser noch Bericht abgestattet über einen im Frühling 1836 gemachten Ausflug nach Paris, um den gegenwärtigen Zustand der französischen Kunst und ihre neuesten Bestrebungen kennen zu lernen.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß die zahlreichen Kunstfreunde Schlesiens dies großartige, mit einem fast fürstlichen Aufwande herausgegebene Prachtwerk, das des gesammten deutschen Vaterlandes Ruhm und Ehre bezweckt und zugleich den Namen und die Arbeiten so mancher schlesischen Künstler verherrlicht, anerkennen, und auf alle Weise fördern mögen.

A.

Nordlicht in der Nacht vom 29. zum 30. März 1837.

In der verwichenen Nacht sind hier noch die letzten Erscheinungen eines schönen Nordlichtes wahrgenommen worden. Wahrscheinlich hat dasselbe sich anderwärts, vielleicht auch hier, schon in einer früheren Stunde in seiner vollen Pracht gezeigt.

Dem Astronomen kann sehr leicht ein solches Phänomen ganz unbemerkt vorübergehen, wenn derselbe, wie es häufig der Fall ist, stundenlang seine Aufmerksamkeit nur auf eine ganz kleine Stelle des Himmels gerichtet hat, und zwar meist nach einer Weltgegend zu, wohin die Nordlichter für gewöhnlich sich nicht ausbreiten. Gegen 12½ Uhr Nachts gewahrte der Berichterstatter am Horizonte, von N. W. bis O. sich ausbreitend, und in Nord höchstens 6° hoch, eine sogenannte Bank von grauem, in seinen Umrissen verschwimmenden Cirrus-Gewölk, welches vielleicht gar nicht sichtbar geworden wäre, wenn nicht der Himmel dahinter außerordentlich hell gewesen wäre, wie von einem weißen Dämmerlichte erleuchtet. Eine Helle in dieser Gegend des Himmels, welche weder vom Zodiakallichte (davon zeigte sich wohl noch eine Spur, aber viel weiter westlich), noch von der nächtlichen Dämmerung (die nicht mehr stattfinden konnte), noch vom Monde herrühren kann (der sollte erst gegen 3½ Uhr am südwestlichen Himmel aufgehen), läßt sich mit Sicherheit als Ursache ein Nordlicht vermuthen. Auch hier bestätigte sich dies bald. Nach einer bedeutenden Zunahme der Intensität des weißen Dämmerlichtes, färbte sich eine Stelle desselben nahe im magnetischen Meridiane deutlich rosenroth, welche in immer schönerer Färbung um 12 Uhr 31 Minuten das ganze Sternbild der Cassiopeja einnahm, sich aber nicht darüber hinaus erstreckte. Nach etwa 6 Minuten erblich allmälig dieses Rosenlicht, und auch das Dämmerlicht wurde matter.

Auf einmal erglänzte letzteres auf einer anderen Stelle wieder heller, in N. W., und verkündete dort eine neue Erscheinung, welche auch nicht ausblieb. Gegen 12 U. 40 M. erhob sich zwischen den Sternbildern des Fuhrmanns und der Zwillinge ein ähnlicher röthlicher Schimmer, wie in der Cassiopeja, welcher aber eine deutliche Bewegung von W. nach O. zeigte, als würde er langsam vom Winde fortgetragen. Dabei breitete er sich aber auch viel weiter in senkrechter Richtung aus, während sein Licht nach und nach eine glänzende Purpurfarbe annahm.

Um 12 U. 42 M. gewährte diese Lichterscheinung den schönsten Anblick, als sie mit diesem sanft glühenden Roth das ganze Sternbild des Fuhrmanns einnahm, dessen weiß hindurchleuchtende Sterne damit den schönsten Kontrast bildeten, und als endlich sogar eine Minute lang sechs bis acht senkrechte, schmale, sehr hell weißlichgelb leuchtende Streifen, abwechselnd einzeln oder auch zusammen aufschießend, die tiefe Purpurgluth durchfurchten.

Bald indeß hörte dies herrliche Schauspiel wieder auf; die Purpurfarbe erblich, rothgrau werdend, immer mehr, und um 12 U. 48 M. im Sternbilde des Perseus angelangt, sank der letzte röthliche Schimmer hinter die graue Wolkenschicht hinab.

Allmälig wurde auch das weiße Dämmerlicht immer blässer, und ließ um 1 U. nur eben noch erkennen, daß im Sternbild des Fuhrmanns ein kleines graues Wölkchen, anscheinend von ähnlichem Stoff, wie die große Wolkenschicht, in gleicher Richtung und Geschwindigkeit, wie vorher der Theil des Nordlichtes, sich fortbewegte.

Immer mehr ähnliche kleine Wolken folgten, oder schienen auf anderen Theilen des Himmels zu entstehen. Die Sterne leuchteten immer matter durch, und um 1 U. 45 M. schien alle Hoffnung vorüber, noch weiter etwas vom Nordlichte beobachten zu können.

Die Magnetnadel schien nicht besonders unruhig. Sie ging von 12 U. 59 M. bis 1 U. 10 M. nur von 324, 23 bis 318, 73 nach Osten.

v. B.

(Entschuldigungen) dem verehrlichen Leser gegenüber, hat die Redaktion wegen mehrer Fehler, die zwar im Revisionsbogen der gestrigen Zeitung, aber nicht auf dem Blei corrigirt wurden, nicht auffinden können. Sie bittet also, ihr nicht anzurechnen, wenn z. B. von einer ersten Frau der Christenheit, wo nur eine hohe Frau genannt werden sollte, die Rede war. Dieser Verstoß ist so groß, daß er die kleineren errata verdunkelt.

Auflösung des Anekdoten-Räthsels in Nr. 73 d. Ztg.:
Mangeln. Säumen.

29. — 30. März.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	7,80	+ 3, 0	— 0, 6	— 0, 8	S.	30°	heiter
Morg. 6 U.	27″	6,52	+ 1, 2	— 0, 8	— 0, 9	SW.	30°	überwölkt
" 9 "	27″	6,12	+ 2, 2	+ 2, 8	+ 1, 8	SO.	15°	" "
Mtg. 12 "	27″	5,84	+ 4, 0	+ 6, 5	+ 3, 7	SSW.	28°	" "
Nm. 3 "	27″	5,88	+ 3, 8	+ 4, 8	+ 3, 0	SW.	18°	" "

Minimum — 0, 8 Maximum + 6, 5 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Zur gütigen Beachtung für die geehrten Abonnenten der Breslauer Zeitung.

Da ich die Ausgabe der Breslauer Zeitung von morgen ab übernehme, so verfehle ich nicht, die geehrten Interessenten derselben auch meinerseits hierauf besonders aufmerksam zu machen. Mein Geschäftslokal ist Albrechts-Strasse Nr. 53, im ersten Viertel am Ringe, also gegenüber der bisherigen Commandite, woselbst durchaus weder die Breslauer Zeitung noch Schles. Chronik bezogen werden kann.

C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung.

Schuberth & Niemeyer's STAHLFEDERN

Die in der heutigen Extra-Beilage empfohlenen
Stahl-Schreibfedern
neuerfundener Masse zeichnen sich vor ähnlichen durch Wohlfeilheit und Brauchbarkeit vortheilhaft aus.

Ganz besonders erlauben wir uns jedoch auf die in derselben Beilage angekündigten musikalischen Unternehmungen von Schuberth & Niemeyer aufmerksam zu machen.

Eltern, Lehrer und Musikfreunde besonders werden hiermit freundlichst ersucht, sich mit gefälligen Aufträgen baldigst an unterzeichnete Handlung zu wenden.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau am Ringe Nr. 52.

Breslauer Lokalblatt.

Bei dem Beginne des zweiten Quartals werden sowohl die bisherigen, als die neu zutretenden geehrten Abonnenten des „Breslauer Lokalblatts" ersucht, die Pränumerationsscheine in Empfang zu nehmen. Jedoch wird um möglichst baldige Abholung dieser Scheine ersucht, damit die Auflage, bei der bis jetzt stets steigenden Abonnentenzahl festgestellt werden kann. Vielen wird es willkommen sein, zu vernehmen, daß außer dem bisherigen Inhalt, das „Breslauer Lokalblatt" im nächsten Quartal begründete Mittheilungen über Kommunal-Angelegenheiten, welche entweder gar noch nicht besprochen, oder in einem falschen Lichte dargestellt wurden, enthalten wird.

A. Gosohorsky, Albrechtsstraße Nr. 3.

Theater-Nachricht.
Freitag den 31. März: Griseldis. Dramatisches Gedicht in 5 Aufz., von Halm. Griseldis: Demoiselle Bauer, Königl. Sächsische Hofschauspielerin, als erste Gastrolle.

Sämmtliche Herren Theater-Actionairs und die Herren Subscribenten neuer Actien, laden wir hiermit zu einer, auf Sonnabend, den 1. April Nachmittags um 3 Uhr, in dem Lokale des Börsen-Gebäudes stattfindenden Versammlung ganz ergebenst ein. Wahl der Repräsentanten der Gesellschaft und Feststellung der Befugnisse derselben werden die Gegenstände der Berathung sein.

Breslau, den 29. März 1837.

Der Verwaltungs-Ausschuss der Herren Theater-Actionairs.
Paur. Eichborn. Ertel. Meyer. Selbstherr. Schumann.

A. 4. IV. 5½. Instr. △ 1.

Liter. Abth. 31. März 6 Uhr.

Verbindungs-Anzeige.
Am 27. d. M. war die eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Marie mit dem Apotheker Herrn Julius Jäckel, welches wir unsern geehrten Freunden hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 30. März 1837.

Der Kontrolleur Busold und Frau.

So eben ist erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) und bei Hirt vorräthig:

Frauenbibliothek,
oder: Handbuch aller Kenntnisse, welche das weibliche Geschlecht in jedem Alter, Stande und Verhältnisse, in Beziehung auf die Wirthschaft, als Ehefrau und Mutter und in der Stellung zum Gesinde zu wissen nöthig hat. Bestehend in einer lexikalischen Ordnung und Zusammenstellung alles dessen, was bisher über die Kochkunst, Kenntniß des Materials und der Stoffe, Handarbeiten, Frauenrecht, Kindererziehung, Gesindeordnung, Körperpflege u. s. w. erforscht ist, und wodurch alle über diese einzelnen Wissenschaften erschienenen Hand- und Hülfsbücher und Rathgeber entbehrlich werden; Bd. 1, 32 Bogen im eleg. Umschlag, broch. 15 gGr. Das ganze Werk wird 8—10 Bände enthalten und binnen ungefähr 2 Jahren beendigt sein.

Lewent's Verlagsbuchhandlung.

Künftigen Sonntag, als den 2. April, findet des Nachmittags um 2 Uhr die Aufnahme der Handwerker-Lehrlinge in die Sonntags-Freischule (Albrechts-Straße zur Stadt Rom), statt. Die Herren Lehrmeister werden daher ersucht, denjenigen Lehrburschen, welche die Anstalt besuchen wollen, einen schriftlichen Ausweis, welcher, wenn er von einem zünftigen Meister ausgestellt ist, von den betreffenden Herren Mittels-Aeltesten unterschrieben und besiegelt sein muß, zu ertheilen, in welchem sie sich wenigstens auf ein Jahr lang für den regelmäßigen Besuch der Unterrichtsstunden ihrer Lehrlinge verpflichten.

Breslau den 29. März 1837.

Das Vorsteher-Amt.

Bekanntmachung.

Die an der Oder hieselbst gelegene Mathias-Wassermühle und das dazu gehörige Waschhaus, deren Taxe nach dem Material-Werthe 13602 Rtlr. 7 Sgr. 11 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5Ct. aber 25043 Rtlr. 23 Sgr. 4 Pf. beträgt, soll am

9ten Juni 1837 Nachmittags um 4 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Lühe im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 15. November 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der hierselbst verstorbenen Frau Friederike Charlotte verwittweten von Hahn geb. von Tschepe wird hierdurch die bevorstehende Theilung der von Hahnschen Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie auf den Grund des §. 138 Tit. 17 Th. 1 Allg. Landrechts an jeden einzlnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 28. Februar 1837.

Königl. Pupillen-Kollegium.

Bekanntmachung.

Die Fleischer Gottfried Schöpplersche Mobiliar-Masse von Silberberg soll nach 4 Wochen unter die vorhandenen bekannten Gläubiger vertheilt werden.

Frankenstein, den 21. März 1837.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Nessel.

Bekanntmachung.

Auf dem Hutungs-Abfindungsterrain der Oberförsterei Peisterwitz, Walddistrikt Rodeland, werde ich ohnweit der Kolonie Garsuche die bisher unverkauft gebliebenen kiefernen Stangenhölzer, vom Sparren abwärts, auf dem Stamme in kleinen Loosen an den Meistbietenden versteigern. Hierzu habe ich einen Termin auf den 5ten April d. J. als an einer Mittwoch, Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle anberaumt. Der Sammelplatz ist im Wirthshause zu Garsuche und kann die Zahlung des Meistgebots sofort im Termine an den anwesenden Rendanten Geisler erfolgen. Der Förster Seifert zu Rodeland wird das zum Verkauf gestellte Holz auf Verlangen vor dem Termine vorweisen.

Scheidelwitz, den 27. März 1837.

Der Königliche Forst-Rath

v. Rochow.

Edictal-Citation.

Der am 16ten Februar 1802 hierselbst geborne Sohn des Bäcker Johann Joseph Krause, Namens Johann Joseph Emanuel Krause, welcher seit 1812 verschollen ist, wird auf den Antrag seiner Verwandten hierdurch zu dem auf den 30sten Juni 1837 Nachmittags um 3 Uhr, an der hiesigen Gerichtsstelle anberaumten Termine zu seiner Verantwortung über seine Entfernung, und mit der Auflage vorgeladen, sich vor oder spätestens im Termine schriftlich oder persönlich zu melden, unter der Warnung, daß er bei seinem Ausbleiben für todt erklärt und sein hiesiges Vermögen von circa 650 Thalern seinen nächsten Verwandten und eventualiter dem Fiskus wird zugesprochen werden. Zugleich werden auch die etwanigen unbekannten Erben des Verschollenen zu dem obigen Termine vorgeladen, mit der Weisung, sich als Erben gehörig zu legitimiren und dann das Weitere, bei ihrem Ausbleiben aber die Ausschließung mit ihren Ansprüchen an das Vermögen des Krause zu gewärtigen.

Schömberg, den 30. August 1836.

Königliches Land- und Stadtgericht

Acker- und Wiesen-Verpachtung.

Die hier bei Breslau auf dem sogenannten Vincenz-Elbing belegenen, zu Oder-Ufer- und Damm-Bauten reservirten Acker- und Wiesen-Parzellen von zusammen 78 Morgen 167 □ Ruthen, sollen im Wege öffentlicher Licitation auf die 6 Jahre von Michaeli 1837 bis dahin 1843 unter den bisherigen Bedingungen anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu steht auf den 20sten April c. a. Vormittags von 10 bis 12 Uhr ein Termin in hiesigem Rent-Amts-Lokale (Ritterplatz Nr. 6) an, in welchem sich Pachtlustige einfinden und ihre Gebote abgeben wollen. Die Pacht-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit hier eingesehen werden.

Breslau, den 25. März 1837.

Königliches Rent-Amt.

Verkauf von Mehl und Kleie.

Freitag den 21sten April d. J. Vormittags 10 Uhr, werden in unserm Geschäftszimmer

2 Schfl. ¾ Metzen Weitzenmehl,
188 Schfl. Mengemehl und
23 Schfl. 12¼ — Kleien,

Preußisches Maaß, meistbietend verkauft.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, bemerken wir gleichzeitig, daß der Meistbietende bis zum Eingange des höhern Orts zu ertheilenden Zuschlags, an sein Gebot gebunden bleibt und ein Drittheil des Meistgebots im Termine entweder baar, oder in anderweitiger annehmbarer Sicherheit, als Kaution zu erlegen ist.

Die übrigen Bedingungen sind bei uns jederzeit einzusehen.

Strehlen, den 14. März 1837.

Königliches Rent-Amt.

Auktion.

Am 3ten April c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als; Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbels, Hausgeräth und ein sechsoktaviger Flügel, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 28. März 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 4. April 1837 Vorm. v. 9 Uhr u. Nachm. v. 2 Uhr, sollen in Nr. 2 auf der Oderstraße die zum Nachlasse des Bäckermeisters Blank gehörigen Effekten, bestehend in Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und 90 Stück Mehlsäcken, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 29. März 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Annonçe.

Alle an mich bestimmten Briefe bitte ich ergebenst wegen Beschleunigung der Correspondenz nicht per Neumarkt, sondern per Auras, von wo ich nur eine halbe Meile entfernt bin, gefälligst zu adressiren.

Jenke,
auf Tschirnau bei Auras.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß von nun an wieder bei mir Strohhüte gewaschen, gebleicht und aufs feinste appretirt werden. — Meine Wohnung ist Nikolai-Straße Nr. 22, im Hofe rechts, 2 Stiegen.

Condé,
Stroh-Hut-Fabrikant.

Bahia-Schnupf-Tabak.

Als eine neue Sorte erhielt ich in 1 Pfund-Paketen vorgenannten Schnupftabak im eigenthümlichen Geruch und empfehle solchen einer gütigen Beachtung.

C. G. Felsmann,
Ohlauer Straße, Königs-Ecke.

Wer eine Stube und Alkove, wo möglich parterre, nebst Zubehör für eine stille Miethern von George-Tag ab noch billig ablassen kann, erfährt das Näher: Domstraße Nr. 22 parterre.

Zum Elementar-Unterricht weiset einen geübten und sorgfältigen Lehrer nach:

der Pastor Gerhard.

Lokal-Veränderung.

Meine Wohnung ist von heute an: Reusche-Straße Nr. 42 in der goldnen Scheere.

Aron Frankfurther,
Lohn- und Fracht-Fuhrmann.

Bleich-Waaren

jeder Art werden zur Beförderung ins Gebirge übernommen und bestens aufs billigste besorgt bei

Ferd. Scholz, Büttnerstraße Nr. 6.

Junge gesittete Mädchen, welche das Damen-Putz-Arbeiten unter besonderer guter Leitung erlernen wollen, werden sogleich angenommen bei

Friederike Werner,
Fischmarkt Nr. 1, erste Etage.

Meubles und Spiegel

in allen Holzarten empfiehlt:

Joh. Speyer & Komp.
Ring Nr. 15, seitwärts der Hauptwache gegenüber.

Ein Gärtner

mit guten Zeugnissen und unverheirathet, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei:

Fr. Persitzky, Schmiedebrücke Nr. 51.

Da ich den 1. April mein Spezerei- und Waarengeschäft veränderungswegen abgegeben, sage ich allen meinen Gönnern, was dieselben mir zu Theil werden ließen, den wärmsten Dank, und ersuche alle Diejenigen, die an mich eine — Forderung zu haben glauben, sich bis zum 15. April d. J. durch rechtlichen Ausweis zu melden, wo ich Zahlung leiste; dagegen auch die, welche an mich Verbindlichkeiten zu erfüllen haben, in gleicher Zeit mich zu befriedigen. Breslau, am 31. März 1837.

F. E. Fritsche, Dorotheen-Gasse Nr. 1.

Gestern Nachmittags ist auf der Friedr.-Wilh.-Straße ein kleiner, 3½ Jahr alter Pinscher, kenntlich an dem rechten Hinterbein, welches krumm geheilt ist, verloren gegangen. Derjenige, welcher den bezeichneten Hund bei dem Haushälter, Ring Nr. 52, abgiebt, erhält 1 Rthlr. Belohnung.

Breslau, den 29. März 1837.

Endes-Unterschriebene zeigen hiermit an, daß sie mit geräucherten Aalen, so wie marinirten und Spick-Aalen, auch Lachs und Bücklingen hier angekommen sind, und unser Verkaufs-Lokal auf dem Fischmarkt aufgeschlagen haben, uns zur gefälligen Abnahme Einem Hohen Publikum empfehlen, so wie um gütigen Zuspruch bitten.

Breslau, den 28. März 1837.

Wendt und Heinrich Flemming.

Privatstunden ertheilt ein Stud. phil. Das Nähere Nikolai-Straße Nr. 70, 1 Stiege hoch.

Frische Flick-Heringe

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, erste Etage und Küche nebst Stallung, und Wagenremise, Bodenkammern und Kellern ist zu Johanni. neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, zu vermiethen.

Ein Gewölbe,

welches sich zu einem Specerei-Geschäft eignet, und auf einer belebten Straße gelegen ist, wird für einen prompten Miethszahler zu miethen gewünscht, oder

sollte ein Hausbesitzer gesonnen sein, aus einem Parterre-Lokal ein Specerei-Gewölbe mit dem dazu gehörigen Gelaß einrichten zu wollen, so beliebe man die Adresse unter A. Z. in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben.

Wer noch einige Fuder Seifensiederasche braucht, melde sich bei den Seifensieder Gabriel zu deren baldiger Abholung, Reusche Straße Nr. 16.

Zu vermiethen

und zu Johanni d. J. zu beziehen ist Albrechts-straße Nr. 18 der 2te und 3te Stock, nebst Wagenplatz und Stallung zu 4 Pferden.

Anzeige.

Mein Kräuter-Haar-Oel ist fortwährend in Breslau in Kommission bei

Herrn Ferd. Scholtz, Büttner-Str. Nr. 6,

für den bisherigen Preis von 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Flakon zu haben, und empfehle ich solches erneuert zu gütiger Beachtung.

Freiberg, im März 1837.

Karl Meyer.

In Bezug auf obige Anzeige ist das Meyersche Kräuter-Oel bei mir, so wie bei

Herrn A. E. Hampel in Neisse,
" E. F. Liebich in Reichenbach,
" H. Junghans in Schweidnitz,
" E. Seiberlich in Liegnitz,
" J. A. Kahl in Hirschberg,
" Frz. Rother in Frankenstein,
" Fernbach in Löwenberg,
" Joh. Bannerth in Tarnowitz,
" J. C. Weiß in Ratibor,
" M. Eberhard in Pleß,
" J. F. Heinisch in Neustadt,
" F. W. Schönbrunn in Brieg,
" G. H. Polack in Rawitsch,
" W. Baumann in Prausnitz,

für 1 Rthlr. 10 Sgr. das Flakon zu haben.

Ferd. Scholtz,
in Breslau, Büttnerstraße Nr. 6.

Ein Kandidat wünscht den gründlichsten Unterricht im Französischen, Italienischen, in der Mathematik und den Gymnasialwissenschaften zu ertheilen. Näheres Karls-Straße Nr. 40 zwei Stiegen.

Offne Stellen.

1) Ein im Forstrechnungswesen nicht unerfahrner junger Mann;
2) ein Lithograph, welcher in den gewöhnlichen Schriftzügen gut arbeiten kann;
3) ein geschickter Konditor-Gehülfe,

können recht bald placirt werden durch das Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause.)

Unterzeichnete erbietet sich, ein paar Knaben, welche eine der hiesigen Schulanstalten besuchen, gegen ein billiges Honorar in Kost und Pflege zu nehmen. Verwittwete Hiller, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Demoiselles, im Putzmachen geübt, finden sofort Beschäftigung in der Putzhandlung Ring Nr. 19.

****** Konzert-Anzeige. ******

Heute, Abend den 31sten findet in meinem bairischen Bier-Ausschank-Lokal, Nikolai Straße in den 3 Eichen von 7 bis 10 Uhr ein gut besetztes Horn-Konzert statt, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einlade; auch wird für eine gute Auswahl von Abendspeisen gesorgt sein.

C. Grünastel,
Bairisch-Bier-Brauer.

Unsere Weinhandlung befindet sich Kupferschmiedestraße Nr. 7 im ehemalig Schweitzer, zuletzt Steidlerschen Lokale; dies unsern geehrten Kunden zur gefälligen Beachtung.

Ernst Vogt & Comp.

Echten rein weißen

Zucker-Runkel-Rüben-Saamen

das Pfund 12 Sgr., empfiehlt:

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße Nr. 35 im rothen Krebs.

---

100 Stück mit Körnern schwer gemästete Schöpse

stehen auf dem Dominio Schönwitz, an der Kunststraße zwischen Brieg und Oppeln gelegen, zum Verkauf.

Die neueste Brau-Methode für ächt baierisch und Grünthaler Lagerbier wird in verständlicher schriftlicher Anweisung für den Preis von 6 Reichsthalern mitgetheilt, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Erwerber des Geheimnisses dasselbe keinem Andern mittheilt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Verkauf.

Das sämmtliche neu angeschaffte Inventarium des von mir in Pacht habenden Koffeehauses ist zu verkaufen.

Fuchs, Koffetier,
Mauritius-Platz Nr. 4.

Für die erste Oesterreichische Brand-Versicherungs-Gesellschaft in Wien,

von welcher wir die Haupt-Agentur in Schlesien haben, nehmen wir fortwährend Versicherungs-Gesuche über Gebäude jeder Bauart, Getreide, Futter- und Vieh-Bestände, Mobilien ꝛc. an, und sind die Antrags-Formulare dazu, nebst Statuten-Auszügen, gratis bei uns zu bekommen.

G. Offeleins Wwe. & Kretschmer,
Karlsstraße Nr. 47.

יין כשר על פסח

in diversen Sorten ist zu haben bei

J. Jadassohn, Karlsstraße Nr. 30.

Große holst. Austern

erhielt wieder mit heutiger Post:

Joh. Bernh. Weiß
im Rautenkranz.

Der Verlierer des am 28. d. M. in meinem Laden gefundenen Geldes, kann dasselbe nach richtiger Angabe und Entrichtung der Insertionskosten in Empfang nehmen: bei F. W. Knoblauch, Nikolaistraße Nr. 1.

Ein bequemer Reisewagen geht den 3. d. M. nach Warschau: von Lohnkutscher Hadasch, Bischofsstraße Nr. 12.

Ein Wirthschaftsschreiber,

der seinen Lehrkursus vollendet, der polnischen Sprache mächtig, im Rechnen und Schreiben völlig geübt ist, und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet zu Johanni seine Anstellung: bei dem Dominium Pol. Würbitz bei Constadt.

Ein Knabe von anständigen Eltern, der Lust hat, die Spezerei-Handlung zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9 bei E. L. Mindel.

Junge und schön gezeichnete glatthärige Englische Wachtelhunde sind zu verkaufen. Das Nähere Ohlauer Straße Nr. 21 im Gewölbe.

Billig zu verkaufen

sind Ring Nr. 50, um den Platz zu räumen, mehrere 1000 Stück Hohlwerke und Stürzen. Näheres daselbst im Gewölbe.

Die Brau- und Brennerei zu Bischwitz an der Weide ist sofort zu verpachten, oder auch an einen tüchtigen und kautionsfähigen Dienst-Brauer zu vergeben.

Restauration.

Vom 1. April ab nehme ich monatliche Abonnements zu 3 und auch 4 Rthlr. an, außerdem wird auch à la Charte gespeist. Schmidt in der goldnen Krone am Ringe Nr. 29 eine Treppe hoch.

Mahagony-Forniere

empfingen und verkaufen billig:

Bauer & Comp.,
Naschmarkt Nr. 49 im Pragerschen Hause.

Bäckerei zu vermiethen.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist zu Term. Ostern eine Bäckerei zu vermiethen und auch baldigst zu beziehen. Das Nähere zu erfragen: Kreuzkirche Nr. 2.

Gute und bequeme Reisegelegenheit nach Berlin den 2ten oder 3. April. Zu erfragen: 3 Linden Reusche-Straße.

Angekommene Fremde.

Den 29. März. Drei Berge: Hr. Gutsb. Radecker a. Samoklens. Hr. Kfm. Kawold a. Maltsch. — Gold. Schwerdt: Hr. Kommerzienrath Strahl aus Glogau. Hr. Stadt-Pfarrer Hertzig a. Glatz. HH. Kfl. Braun a. Glatz und Blau a. Merseburg. Hr. Oekonom Teichmann a. Puschkau. — Weiße Adler: Hr. Hütten-Inspektor Lampricht aus Königshütte. Hr. Major von Stegmann a. Stachau. Rautenkranz: Hr. Geheimer Justizrath Graf v. Hoverden a. Thauer. Hr. Kammerherr Baron a. Hohberg a. Gozlau. Hr. Gutsb. Rothenbach a. Tannhausen. Hr. Kfm. Gorasdzer a. Krappitz. Hr. Hüttenpächter Gorasdzer a. Stubendorf. — Blaue Hirsch: Hr. Pfarrer Scholz a. Kraschen. Hr. Kaufm. Mondro aus Gleiwitz. — Gold. Baum: HH. Gutsb. Schroth a Gabel und Kern a. Leysersdorf. Hr. Lieut. v. Schweinichen a. Kempen. Hr. Posthalter Kunkel a. Bojanowo. Hr. Wirthschafts-Insp. Lorenz a. Flämischdorf. — Deutsche Haus: Hr. Kandidat Selbmann a. Landeshut. — Hotel de Silesie: Hr. Russ. Geistlicher Berysowicz a. Kalisch. Hr. Gutsb. v. Elsner a. Zieserwitz. Herr Baron von Seherr-Thoß aus Schulsnitz. — Gold. Gans: Hr. Major Baron v. Zedlitz a. Neumarkt. Hr. Kfm. Rathsam a. Mainz. — Gold. Krone: Hr. Zeug-Lieut. Kitscher aus Glatz. — Fechtschule: HH. Kfl. Kodladschek und Friedmann a. Kempen. — Gold. Zepter: Hr. Major Graf v. Burghauß a. Mühlatschütz. — Große Stube: Hr. Kfm. Seidel a. Rawicz.

Privat-Logis: Ohlauerstr. 72. Hr. Bürgermstr. Krüger a. Grünberg.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 29. März 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	—	151
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	150 1/2	150
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 24 3/4	6. 24 1/4
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	101 5/6	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	99 1/4	—
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	—	100 7/12
Augsburg	2 Mon.	101 5/6	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	95
Kaiserl. Ducaten		—	95
Friedrichsd'or		113 1/6	—
Poln. Courant		103 1/4	—
Wiener Einl.-Scheine . . .		40 5/6	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	102 1/6	—
Seehdl.Pr.Scheine à 50 R.	—	64 5/12	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 2/3
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	89 1/4	—
Gr.Herz. Posen.Pfandbr	4	103 2/3	—
Schles.Pfndbr.v.1000 R.	4	—	106 3/4
dito dito 500 -	4	107 1/3	—
dito dito 100 -	4	—	—
Disconto	—	5	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	18. März	1	14	—	1	8	—	—	24	—	—	20	—	—	14	—
Jauer . . .	25. "	1	12	—	1	6	—	—	23	—	—	19	—	—	14	—
Liegnitz . .	23. "	—	—	—	1	7	8	—	23	—	—	20	8	—	14	10
Striegau . .	20. "	1	12	—	1	7	—	—	22	—	—	20	—	—	14	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 30. März 1837.

	Höchster.			Mittlerer.			Niedrigster.		
Waizen:	1 Rtlr.	11 Sgr.	— Pf.	1 Rtlr.	6 Sgr.	— Pf.	1 Rtlr.	1 Sgr.	— Pf.
Roggen:	— Rtlr.	22 Sgr.	3 Pf.	— Rtlr.	21 Sgr.	4 Pf.	— Rtlr.	20 Sgr.	6 Pf.
Gerste:	— Rtlr.	— Sgr.	— Pf.	— Rtlr.	— Sgr.	— Pf.	— Rtlr.	— Sgr.	— Pf.
Hafer:	— Rtlr.	13 Sgr.	3 Pf.	— Rtlr.	12 Sgr.	10 Pf.	— Rtlr.	12 Sgr.	6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.